©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

anderen Fischen ein, sodaß dann die Karpfen an Futtermangel leiden und im Wachstum zurückbleiben. Selbstverständlich darf man beim Ausfischen nur eine geringe Anzahl von Hechten im Wasser belassen und die größeren Hechte müssen gänzlich entfernt werden. In solchen Teichen wird es gewöhnlich nicht notwendig sein, erst Hechte einzusetzen, weil dieselben von Haus aus vorhanden sind, oder Hechteier durch Wasservögel in den Teich gebracht wurden.

Kurz zusammengefaßt sind Hechte in Teichen, in welchen nur Karpfen gezüchtet werden, überflüssig und schädlich.

Ich erinnere mich an ein lehrreiches Beispiel. Der Bürgermeister eines kleinen Ortes wollte in einem fischleeren, 5000 m² großen Feuerwehrteich ca. 100 einsömmrige Karpfen und 6 Hechte einsetzen. Ich riet ihm, den Hechtbesatz zu unterlassen. „Der Hecht gehört in den Karpfenteich, das sagt schon das Sprichwort", war seine Antwort. Nach vier Jahren fischte der Bürgermeister den Teich aus. Ergebnis: sechs wohlgenährte, vier Kilogramm schwere Hechte und nicht ein Karpfen! Karl Schefold.

Eine Lanze für den Näslingzupfer

So mancher der Herren Sport-Fischer blickt mit einiger Verachtung auf die Figuren an den Ufern der Donau, die, oft mit primitiver Ausrüstung versehen, dem Donauhering nachstellen. Ich wage nun zu behaupten, daß zur Meisterschaft im Näslinge-Angeln eine ebensolche Kenntnis von Wild und Umwelt gehört, wie zum Forellen- oder Hechtefischen, und daß hier wie dort Erfahrung aus der Summe der Beobachtungen, verbunden mit dem individuellen Jagdinstinkt und die technische Beherrschung des Gerätes, den erfolgreichen Fischer macht. So wie es mir leichter und billiger erscheint, angefütterte Karpfen aus einem Teich als aus freiem Gewässer zu angeln, so ist es (mit Ausnahme weniger Tage im Jahr) im Vergleich viel schwerer einen Näsling zu fangen als zehn Forellen aus einem gepflegten Revier. Die Wissenden werden das bestätigen.

Der Mann an der Donau kann ihnen als Fischer weit überlegen sein, wenn er auch von der „Edlen Fischwaid" keine Ahnung hat, und die biologischen Vorgänge im Wasser nur an der Oberfläche begreift.

Daß zur „Hohen Jagd" auf Edelfische auch der nötige silberne Hintergrund gehört, ist uns klar. Nicht das Bankkonto oder der Lohnstreifen sind entscheidend, am Griffstück der Rute soll ein „Kerl" stehen —, ein Fischer.

Eine gemeinsame Neigung, das Erleben am Wasser, verbindet uns, ohne Rücksicht auf Geldbeutel und Sprache.

In diesem Sinne: „Petri-Heil", Näslingszupfer! *AMMERSDORFER.*

BÜCHERBESPRECHUNG

Dr. Heinrich Hunziker: „FISCHWASSER-GEHEIMNISSE" — Nachdenkliche Betrachtungen eines alten Fischers. — 1957, Albert-Müller-Verlag, AG., Rüschlikon/Zürich — 128 Seiten, glasierter Einband, sfr. 12.95.

Das vorliegende Buch vermittelt dem Leser einmal in einer anderen Art und Weise viel Wissenswertes und Interessantes, als dies die meisten Anglerbücher tun: nämlich im Zwiegespräch. Der ältere erfahrene Sportfischer und Naturbeobachter, der viele Stunden seines Lebens am Wasser zugebracht hat, macht seinen jüngeren Freund auf Geheimnisse und Wunder aufmerksam, an denen die meisten achtlos vorbeigehen. Der Verfasser will mit diesem Buch dem Leser zeigen, daß nicht die Beute des Fischtages ausschlaggebend ist, sondern, daß der Wert eines Anglertages in den besinnlichen Stunden in der Natur und am Wasser zu suchen ist. In diesen Stunden vertieft der Naturbeobachter sein Verhältnis zum Wasser schlechthin, er erfreut sich am rauschenden Bach oder am geheimnisvoll stillschweigenden See, am brausenden Fluß und am ruhigen, verträumten Altwasser. Überall

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

dort findet der Besinnliche eine Unmenge Interessantes in tausendfacher Vielfalt dargeboten. Um diese Geheimnisse aufzuspüren, sie zu bedenken und zu betrachten und sich darüber zu freuen, führt der erfahrene Fischer seinen jungen Anglerfreund hinaus an das Wasser und erklärt ihm in interessanter und fesselnder Weise dieses und jenes. Er erzählt ihm vom Wasser als solchem, vom Sonnenlicht, von der Wärme und vom Regen. Er führt ihn am See- und Flußufer entlang und plaudert mit ihm über Wassertemperatur und Wasserführung, über ihre Wichtigkeit beim Angeln usw. Der ältere Freund gibt sich große Mühe, seinem Kameraden biologisches Wissen über die Pflanzenwelt zu vermitteln und macht ihn darauf aufmerksam, daß im Wasser nicht nur Fische leben, sondern eine Unmenge Kleintiere, die als Fischnahrung so wichtig sind.

Über die Naturgeschichte der Fische, ihre Lebensweise, ihre Fortpflanzung und über die großartige Leistung ihrer Sinnesorgane vermittelt der „Lehrer" seinem Schüler an Hand von sehr gut gewählten Beispielen eine Menge Wissenswertes, das zu selbständiger Beobachtung und Überlegung anspornt.

Zusammenfassend und abschließend kann gesagt werden, daß es der Autor bestens verstanden hat dem Fischer ein Buch in die Hand zu geben, das jedem Angler den Aufenthalt am Fischwasser verschönt und ihm Zusammenhänge offenbart, die er nie für möglich gehalten hätte. Es ist für jenen Fischer geschrieben, der vom Ausflug zum Wasser mehr nach Hause bringen möchte, als die Beute.

Jener Satz, der auf dem prächtigen, farbigen Buchumschlag, gleichsam als Leitwort zu diesem reizenden Buch geschrieben steht, sei auch hier besonders betont:

> „Je besser der Sportfischer Wesen und Eigenart der Gewässer kennt, desto mehr vermag ihm sein Fischwasser zu bieten — desto besser fischt er!" Dr. B.

Dr. Otto Seitschek: JAGEN IM WIENERWALD. — Jagderleben / Waldgedanken. — 260 Seiten. Hubertusverlag, Wien XV., L., 72.— S.

Ein alter Jäger läßt uns hier den Wienerwald erleben, den die großstädtischen Ausflügler gemeinhin nie zu sehen bekommen. Er nimmt uns in der Morgendämmerung auf seine Pirschgänge mit, ob sie nun dem König unserer Wälder gelten, dem Hirsch, ob Raubzeug, Hasen oder Rehen; am liebsten scheint er dem Wild nachzustellen. das infolge seiner Lebensweise den menschlichen Kulturen vielleicht am schädlichsten zu werden vermag und deshalb aus den meisten Revieren verschwunden ist, den Sauen. Wir können mit diesem Waidmann seine Naturliebe miterleben, seine hohe Befriedigung, die ihm die Jagd und die Wälder schenken, seine Gedanken zur Wildhege und zum Tod aller Kreatur, den der Jäger letztlich auch in seiner Hand trägt. Er scheut sich aber auch nicht, humorvoll seine Niederlagen zu schildern, die er manchmal der List, dem Glück und dem untrüglichen Instinkt mancher Tiere zu verdanken hat. Es wird uns auch gezeigt, wie die Kinder des Autors zur Naturliebe gebracht werden, indem sie ihn auf seinen Gängen durchs Revier begleiten und sogar die sonst in Jägersromanen nur in der Hütte auftretenden Frau, die sich dem naturverbundenem Leben des Mannes nicht entziehen kann. Episodenhaft ziehen die Jagderlebnisse an uns vorüber, gute und schwere Zeiten, die Gefahren in der Zeit der fremden Besatzung, wir sehen auch die Menschen, die sich, obwohl unerlaubt, doch nicht dem alten Jagdinstinkt, der dem Menschen seit Urzeiten innewohnt, entziehen können; aber auch sie gehören offenbar untrennbar in die Wälder unserer Heimat, wie das Wild selbst.

Es ist notwendig, daß wir immer wieder aufgerüttelt werden im Kampf um die Erhaltung unserer unvergleichlichen Natur, des Waldes und des Wildes, die untrennbar miteinander verbunden sind gegen die materialistischen Auswüchse der menschlichen Denkweise, die in der Natur bestenfalls Fleisch und Holz sieht, das sich verkaufen läßt und denen Bäche und Bäume, Berge und Täler nur Hindernisse bedeuten, wenn es gilt, Städte und Straßen zu bauen. In diesem Buch haben wir einen guten Helfer in diesem Kampf gefunden, der allen Naturfreunden bestens empfohlen sei. *Dr. J. H.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Hemsen Jens

Artikel/Article: Bücherbesprechung 44-45